

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 52 (2010)

Artikel: Tropen zum Ordinarium missae in St. Gallen : Untersuchungen zu den Beständen in den Handschriften St. Gallen, Stiftsbibliothek 381, 484, 376, 378, 380 und 382

Autor: Hospenthal, Cristina

Kapitel: 2: Schichtung des Bestandes - Übersicht

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Schichtung des Bestandes – Übersicht

Die Überlieferung von Tropen zum Ordinarium aus dem Kloster St. Gallen beginnt im 10. Jahrhundert und setzt sich – mit wechselnder Intensität – das ganze Mittelalter hindurch fort. Die beiden ältesten Sammlungen (SG 484 und SG 381) wurden in ihrem Grundbestand vor der Mitte des 10. Jahrhunderts zusammengestellt und bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts ergänzt; nur zwei Nachträge in SG 381 reichen ins 12. Jahrhundert.¹ Die vier jüngeren Tropare (SG 376, SG 378, SG 380 und SG 382) stammen in ihrem Grundbestand aus dem 11. Jahrhundert², wurden aber – zumindest sporadisch und mit Ausnahme von SG 380 – bis zum 14. Jahrhundert ergänzt. Eine nachträgliche, umfangreiche und planmässige – das heisst: nach Gattungen des Ordinariums geordnete – Erweiterung des Grundbestandes erfuhren jedoch nur SG 378 und SG 382; die beiden ergänzenden Sammlungen wurden im 13. Jahrhundert angelegt.

Mit diesem Überlieferungsbefund stellen sich Fragen nach Abgrenzung, Umfang und Stellung der älteren Bestände wie nach deren Ergänzung: Wann und durch wen wurden die Nachträge ausgeführt, und wie weit lassen sich dabei zu Grunde liegende Interessen dingfest machen? Dabei ergeben sich – unter je anderen Voraussetzungen für die Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts – Fragen nach der Funktion des Aufgezeichneten.

Ausgangspunkt für die Klärung dieser Fragen bildet der codicologische und paläographische Befund. Mit ihm lassen sich die Aufzeichnungen in drei Gruppen gliedern:

1. Hauptcorpora;
2. Nachtragszyklen;
3. Einzelnachträge.

1 Die älteste Überlieferung von St. Galler Tropen bietet die Freisinger Handschrift Wi 1609 aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts. Zum Ordinarium missae enthält sie allerdings nur 3 tropierte Gloria; zur Datierung vgl. Arlt/Rankin 1996, insbesondere 10 und 108–111.

2 SG 382 überliefert mit Ausnahme des Kyrie *Pater infantium* (p. 28) im Propriumsteil keine Ordinariumstropen aus dem 11. Jahrhundert; wie weiter unten (S. 49ff.) ausgeführt, wurden sie wahrscheinlich im 13. Jahrhundert durch neuere Materialien ersetzt.

Als „Hauptcorpus“ wird im Folgenden bei den Sammlungen SG 484 und SG 381 jener Bestand bezeichnet, der bis um 1000 vom Hauptschreiber (Σ) und von sieben ergänzenden Händen zusammengestellt wurde. Damit ist der Grundbestand zusammengefasst, der den Troparen des 11. Jahrhunderts als Basis diente. Bei den jüngeren Handschriften meint „Hauptcorpus“ dagegen ausschliesslich den von der jeweiligen Haupthand (S-H) eingetragenen Bestand. Der Begriff „Nachtragszyklus“ verweist auf die nach Gattungen geordneten Ergänzungen von der Hand eines einzigen Schreibers (S-N) in SG 378 und SG 382. Die übrigen, isoliert oder in kleinen Gruppen aufgezeichneten Ergänzungen werden als „Einzelnachträge“ bezeichnet.

Mit der Gliederung in Hauptcorpora (10. bzw. 11. Jh.), Nachtragszyklen (13. Jh.) und Einzelnachträge (12. – 14. Jh.) ist bereits ein grobes zeitliches Raster gelegt. Paläographische und codicologische Untersuchungen sowie die Berücksichtigung der Konkordanzen führen zu weiteren Differenzierungen in Bezug auf die Tätigkeit der einzelnen Schreiber, die Zusammenstellung des Bestandes und die aufgezeichneten Stücke selbst.

Tabelle 1 bietet in einer ersten, summarischen Übersicht die (prozentualen) Anteile der beiden Hauptcorpora, der Nachtragszyklen und der Einzelnachträge sowie der einzelnen Gattungen im St. Galler Bestand; überdies zeigt die Zusammenstellung die Gattungsanteile vor und nach 1200 in St. Gallen sowie im Bestand der für diese Arbeit summarisch ausgewerteten 212 Konkordanzen enthaltenden Handschriften.

Tabelle 1

	St. Galler Bestand						Überregionaler Bestand	
	Haupt-corpora	Haupt-corpora	Nach-trags-zyklen	Einzel-nach-träge	Total Einträge		Basis: 212 Hand-schriften	
	381 484	376 378 380	378 382	376 378 382	vor 1200	nach 1200	vor 1200	nach 1200
	10. Jh.	11. Jh.	13. Jh.	12.- 14. Jh.				
Kyrie	5 18.5%	6 33.3%	11 35.5%	0 0.0%	11 26.8%	11 20.0%	689 23.1%	503 59.5%
Gloria	15* 55.6%	7 38.9%	1 3.2%	3 12.5%	20 48.8%	4 7.3%	966 32.4%	66 7.8%
Sanctus	3 11.1%	3 16.7%	10 32.3%	7 29.2%	6 14.6%	17 30.9%	660 22.1%	147 17.4%
Agnus	4** 14.8%	2 11.1%	9 29.0%	14 58.5%	4 9.8%	23 41.8%	667 22.4%	130 15.3%
Total	27 100.0%	18 100.0%	31 100.0%	24 100.0%	41 100.0%	55 100.0%	2982 100.0%	846 100.0%

* inkl. die beiden Einzelelemente *Auxiliare nobis* und *Quibus ad celos*.

** inkl. die beiden Einzelelemente ... *misericordia tuam* und ... *eia et eia*.

Dazu drei Beobachtungen:

1. Nach einer Reduktion der Tropen zum Ordinarium im 11. Jahrhundert nimmt in St. Gallen die Zahl der Aufzeichnungen mit den Nachtragszyklen und Einzelnachträgen wieder deutlich zu, während der überregionale Bestand nach 1200 eine stark rückläufige Tendenz zeigt und sich auf ein knappes Drittel verringert.
2. In Bezug auf die Anteile der verschiedenen Gattungen spiegeln die St. Galler Hauptcorpora des 10. und 11. Jahrhunderts allgemeine Tendenzen der Überlieferung, wie sie aus der Durchsicht und Bestandesaufnahme der 212 im Anhang aufgelisteten Konkordanz-Handschriften resultieren: Die Gloria machen jeweils den grössten Teil des Bestandes aus, an zweiter Stelle folgen die Kyrie, dann die

